

Wiesbadener Kurier 16.09.2008

An die Synagoge erinnert nur ein Schild

Rundgang durch Biebrich auf den Spuren jüdischen Lebens/Toni Sender und Seligman Baer

Vom 16.09.2008

WIESBADEN Über das jüdische Leben in Biebrich informierte Dorothee Lottmann-Kaeseler während ihres jüngsten Rundgangs. Mit der Führung startete eine neue Reihe "Spuren jüdischen Lebens".

Von Christine Dressler

"Man sieht nichts mehr davon, aber hier war früher die Synagoge", erklärte Dorothee Lottmann-Kaeseler den Treffpunkt Rathausstraße 37. Trotz strömenden Regens kamen sieben Teilnehmer zu der dreistündigen Führung. Mit ihr begann eine neue Rundgangreihe des evangelischen Dekanats. Zu den Teilnehmern gehörte etwa der junge Neubiebricher, den das Thema interessierte, "weil ich die Tafel hier an der Synagoge gesehen habe und sonst nichts von jüdischem Leben in Biebrich weiß". Andere sind Lottmann-Kaeseler-Fans. Die Juristin gründete 1988 das Aktive Museum Spiegelgasse mit, saß dem Verein bis 2006 vor und erforscht seit 20 Jahren die jüdische Geschichte in und um Wiesbaden. Dementsprechend detailliert waren ihre Informationen auf dem Weg. Er führte von der 1865 erbauten und am 9. November 1938 zerstörten Synagoge ums Eck in die Stettiner Straße 6 zum Geburtshaus von der "in den 30er Jahren rechtzeitig" nach Amerika geflohenen SPD-Politikerin Toni Sender", die 1964 in New York starb. Am 29. November 1888 geboren, wurde sie Sidonie getauft, "aber bald Toni gerufen". Als Reichstagsabgeordnete von 1920 bis 1933 war sie "sehr gefährdet", betonte Lottmann-Kaeseler. Weiter ging es zu Seligman Baers Geburtshaus in die Straße Am Schlosspark.

Mit dem 1825 geborenen Gelehrten endete der auch wegen der Zahlungsnot der Gemeinde fast jährliche Wechsel der Lehrer in der Synagoge. Die Juristin nannte Namen, Bildung und Herkunft jedes einzelnen bis zurück ins Jahr 1820. "Sehr bildungsorientiert" übernahm Baer das Amt 1856 bis zu seinem Tod 1897 und übersetzte die hebräischen Texte auch ins Deutsche. Ihm folgte Simon Sulzbacher. "Er blieb bis in die 30er Jahre." Nach einer langen Strecke über die Höchster und Bernhard-Straße endete die Führung am jüdischen Friedhof, wo sich unter anderem neben Baers Grab das von Toni Senders Vater, dem Kaufmann Moritz Sender, befindet. Mit vielen Textbelegen berichtete Lottmann-Kaeseler, dass "eine relativ große Zahl Juden wahrscheinlich schon seit der Römerzeit" am Rhein und in Biebrich lebte. Ausführlich schilderte sie die 100-Jahr-Feier der Synagoge mit Rabbinern, Polizeipräsident, Repräsentanten des Magistrats und der christlichen Kirche im Jahr 1930. Das beweise, neben einer Vorgängersynagoge, wie angesehen die jüdische Gemeinde war. Die Gruppe erschütterte, "was nur acht Jahr später daraus wurde": Alle 130 Gemeindemitglieder wurden vertrieben oder in Konzentrationslagern ermordet.

Weitere Rundgänge: "Sozialgeschichtliche Gegensätze im Nerotal" am 19. September und "Jüdische Friedhöfe" am 26. September. Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter Telefon 0611 / 14 09 216.